

Franz-Karl Nieder

Anmerkungen zur Rolle der Frau in Ehe und Kirche

A Die Rolle der Frau bei den Kirchenvätern

Die im Folgenden genannten Kirchenväter sind hier chronologisch nach ihrem Sterbedatum geordnet.

Quelle: Bibliothek der Kirchenväter, Reihe I: 1911-1931, 61 Bände; dazu ein Generalregister
Die Reihe II mit 20 Bänden erschien 1934 – 1938 [nicht in meinem Besitz].
Beide Reihen sind auch online lesbar: <http://www.unifr.ch/bkv/>

1. Tertullian

* nach 150 in Karthago; + nach 220

Die Frau ist mehr zur Buße verpflichtet, weil sie eine Eva ist. Um des himmlischen Lohnes willen sollten Frauen „lieber in Trauer leben, ja sogar ihr Äußeres vernachlässigen“ und so „sühnen helfen, was Eva verschuldet hat. ... Du bist es, die dem Teufel Eingang verschafft hat, ... So leicht hast du den Mann, das Ebenbild Gottes, zu Boden geworfen.“ (Tertullian, Über den weiblichen Putz. In: Bibliothek der Kirchenväter, Tertullian I, S. 174-202, hier 176 f.)

Tertullian weist darauf hin, dass die Frau zur Gefahr für Männer werden kann: „Der Nächste geht nämlich zugrunde, sobald er nach deiner Gestalt begehrt, du aber bist dann ihm zum Dolch des Todes geworden.“ (Tertullian, Über den weiblichen Putz. In: Bibliothek der Kirchenväter, Tertullian I, S. 174-202, hier S. 188)

2. Origines

* 185 Alexandria; + um 254

„Außerdem muß die Frau, zumal die betende, innerlich und äußerlich bescheiden und sittsam sein, ... jede zügellose und weibische Erinnerung aus ihrer Vernunft verbannt, ... nicht mit Haargeflecht und Gold oder Perlen oder kostbarem Gewand ...“ (Origines, Vom Gebet. In: Bibliothek der Kirchenväter, Origines I, S. 34 f)

3. Cyprian von Karthago

* um 200 oder 210, wohl in Karthago; + 14. September 258 Karthago

„Wenn du dich aber gar zu verschwenderisch aufputzest und Aufsehen erregst, ... wenn du die lüsterne Begierde nährst, ... kannst du dich nicht mehr damit entschuldigen, als seiest du der Gesinnung nach noch keusch und züchtig. Lügen straft dich die schamlose Kleidung und der unzüchtige Putz. (Cyprian, Über die Haltung der Jungfrauen. In: Bibliothek der Kirchenväter, Cyprian I, S 70.) – Cyprian ermahnt alle Frauen, dass der Mensch als Ebenbild Gottes nicht „durch die Anwendung von gelber Farbe oder schwarzem Pulver oder von roter Schminke ... gefälscht werden darf. (Cyprian S. 74)

4. Laktantius

* um 250 Afrika; + um 320

„Wie das Weib durch die Bande der Keuschheit gebunden ist, daß sie nach nichts anderem verlangen darf, so verpflichtet das nämliche Gesetz auch den Mann, nachdem Gott Mann und Gattin ... unauflöslich verbunden hat.“ (Laktantius. Auszug aus den göttlichen Unterweisungen. In: Bibliothek der Kirchenväter S. 205). – Ähnlich auch Ephräm der Syrer und Hieronymus, siehe dort.

In öffentlichen Leben dagegen hat der Mann das Sagen: „Wie groß müsste das Unglück einer Stadt sein, in der die Weiber die Obliegenheiten der Männer an sich reißen.“ (Auszug aus den göttlichen Unterweisungen, In: Bibliothek der Kirchenväter S. 168)

5. Ephräm der Syrer

* um 306 Nisibis; + 9. Juni 373 Edessa

Durch das Band der Ehe sind beide, Mann und Frau, gebunden. „Dich, o Mann, möge die Begierde nicht täuschen, daß du denkst, daß Natur und Gebot das Weib allein binden.“ (Ephräm, Gegen die Irrlehrer, 8. Hymnus. In: Bibliothek der Kirchenväter. II, 37). – Ähnlich auch Laktanz und Hieronymus, siehe dort.

6. Basilius der Große

* um 330 Caesarea, Kappadokien; + 1. Januar 379 Caesarea

Die Frau darf sich vom untreuen Manne nicht trennen: „Vielmehr ist die Frau gehalten, auch vom untreuen Manne sich nicht zu trennen, sondern zu bleiben ...“ (Basilius, erster Brief an Amphilochius. In: Bibliothek der Kirchenväter, Basilius I S. 196)

Unterschiedliche Regelungen für Ehebruch von Mann oder Frau: „Es muß also die Frau ihren Mann wieder annehmen, wenn er von der Hurerei zurückkehrt; der Mann aber wird die Befleckte aus seinem Haus verstoßen. ... Den Grund dafür anzugeben, geht nicht leicht; aber dieser Brauch herrscht nun einmal.“ (Basilius, zweiter Brief an Amphilochius. In: Bibliothek der Kirchenväter, Basilius I S. 207) Auch den groben und trunksüchtigen Mann darf die Frau nicht verlassen. (Basilius, Hexaameron [Sechstageswerk], 7. Homilie. In: Bibliothek der Kirchenväter, Basilius II, S. 119)

Frau und Mann sind vor Gott gleichwertig.

Die Martyrin Julitta sprach: „Wir sind aus dem selben Stoff wie die Männer. Nach dem Bild Gottes sind wir geschaffen – wie sie.“ (Basilius, 4. Predigt: Auf der Märtyrin Julitta. In: Bibliothek der Kirchenväter, Basilius II, S. 213)

Männer und Frauen bei Trinkgelagen: „So haben Männer und Frauen zugleich ... durch gemeinsame Tänze und Hingabe ihrer Seelen ... mit den Pfeilen der Leidenschaft verwundet.“ (Basilius, 11. Predigt, Gegen die Trunkenbolde. In: Bibliothek der Kirchenväter, Basilius II, S. 328).

7. Cyrill von Jerusalem

* 313 Jerusalem (?); + 18. März 386 Jerusalem

Frauen sollen in der Kirche lautlos beten: „Doch fort mit den Leidenschaften. ... Die Jungfrauen sollen ... still die Psalmen beten oder still lesen; nur mit den Lippen sollen sie sprechen, so daß man nichts hört; denn nicht gestatte ich dem Weibe, in der Kirche zu reden.“ (Cyrill von Jerusalem, Vorwort zu den Katechesen. In: Bibliothek der Kirchenväter: Cyrill S. 25)

8. Gregor von Nazianz

* um 329 Arianos bei Nazianz, Kappadokien; + 25. Januar 390 Arianos

Die Frau als Verderberin und als Hilfe: „Das Weib [Eva] wurde ihm [Adam] keine Gehilfin, sondern eine Feindin. ... Durch Sinnlichkeit hatte sie ihren Mann verführt Meinem Vater aber war das Weib ... nicht nur eine Gehilfin ..., sie wurde ihm auch eine Führerin.“ (Gregor von Nazianz, XVIII. Rede *Grabrede auf den Vater*. In: Bibliothek der Kirchenväter, Gregor I, S. 357 f.)

9. Ambrosius von Mailand

* 339 Trier; + 4. April 397 Mailand

Die Frau ist in der Ehe nicht Magd, sondern Gattin des Mannes: „Nicht Herr, sondern Gemahl bis du; nicht eine Magd, sondern eine Gattin hast du heimgeführt; zum Leiter über das schwache Geschlecht wollte Gott dich bestellen, nicht zum Allgewaltigen.“ (Ambrosius, Hexameron V [Sechstageswerk 5. Tag]. In: Bibliothek der Kirchenväter, Ambrosius I S. 181)

10. Chrysostomos, Johannes

* 349 oder 344 Antiochia am Orontes; + 14. September 407 in Comana Pontica

Zum Verbot der Entlassung der Frau außer bei Unzucht (Mt 5,32) meint Chrysostomos: „Hätte das Gesetz den Gatten gezwungen, seine Frau auch dann bei sich zu behalten, wenn er sie haßte, so hätte dieser sie wahrscheinlich in seinem Hause umgebracht. ... Darum hat das Gesetz das geringere Übel [Scheidung mit Scheidebrief] geduldet, um das größere [Tötung der Frau] zu vermeiden.“ Chrysostomos, Matthäus-Kommentar, 17. Homilie. In: Bibliothek der Kirchenväter: Chrysostomos I, S. 310 f.). – Vgl. dazu auch Aug. VIII, S. 366 (siehe dort).

Frauen hatten beim Leiden Christi den größeren Mut: „Sie [die Frauen] ... blieben auch in der Gefahr an seiner [Christi] Seite. So kam es, dass sie von allem Zeugen waren: wie er rief, wie er verschied ... Sie sind es, die am meisten Mut an den Tag legten. Die Jünger waren geflohen.“ (Chrysostomos, Matthäus-Kommentar, 88. Homilie. In: Bibliothek der Kirchenväter: Chrysostomos IV, S. 210).

Die Frauenseelsorge birgt aber auch Gefahren: „Der Vorsteher, welcher um die ganze Herde sich zu kümmern hat, darf nicht über der Fürsorge für das männliche Geschlecht das weibliche vernachlässigen, welches letzteres gerade wegen seiner leichten Geneigtheit zur Sünde einer viel größeren Sorgfalt bedarf.“ Dabei ist jedoch Vorsicht geboten. „Denn das Auge des Weibes berührt und beunruhigt unsere Seele, und zwar nicht bloß das Auge des zügellosen, sondern auch des züchtigen Weibes.“ (Chrysostomos, Über das Priestertum, 6. Buch, Kap. VIII. In: Bibliothek der Kirchenväter: Chrysostomos IV S. 235)

Im Verhältnis von Frau und Mann in der Ehe herrschen „Ebenbürtigkeit und Freiheit“, aber es ist dabei „immerhin eine gewisse Unterwürfigkeit vorhanden“. (Chrysostomos, Kommentar zum Philipperbrief, 7. In: Bibliothek der Kirchenväter: Chrysostomos VII, S. 90)

Das rechte Verhältnis von Mann und Frau in der Ehe: „Die Liebe ist also Sache der Männer, die Nachgiebigkeit Sache der Frauen. ... Erfährt die Frau Liebe, so wird sie anhänglich; findet der Mann Fügsamkeit, so wird er milde. ... Mißbrauche daher deine Herrschaft nicht, weil das Weib dir untertan ist; und du blähe dich nicht auf, weil der Mann dich liebt.“ (Chrysostomos, Kommentar zum Kolosserbrief, 10. Homilie. In: Bibliothek der Kirchenväter: Chrysostomos VII, S. 370)

12. Augustinus von Hippo (Aurelius Augustinus)

* 13. November 354 Tagaste (heute Algerien); + 28. August 430 Hippo (heute Algerien)

„Wer sein auf Ehebruch ertapptes Weib entlässt und eine andere heiratet, der darf, wie es scheint, jenen nicht gleichgestellt werden, die aus einem anderen Grund ... ihr Weib entlassen und wieder eine andere heiraten.“ Das heißt: Wegen Ehebruch kann der Mann nach Mt 5,32 seine Frau entlassen. (Augustinus, Vom Glauben und von den Werken. In: Bibliothek der Kirchenväter: Augustinus VIII, 366)

In der Familie soll der Mann herrschen, die Frau dienen. „Denn es befehlen die, die behilflich sind, wie der Mann seiner Frau, die Eltern ihren Kindern, die Herren ihren Sklaven. Und es gehorchen die, denen die Hilfe vermeint [zugesagt] ist, wie die Frauen ihren Männern, die Kinder den Eltern, die Sklaven den Herren.“ (Augustinus, Gottesstaat, XIX. Buch. In: Bibliothek der Kirchenväter: Augustinus III, S. 234) – „Was ist schlechter als ein Haus, wo das Weib die Herrschaft über den Mann hat. Recht aber ist das Haus, wo der Mann befiehlt, das Weib gehorcht.“ (Augustinus, 2. Vortrag über das Johannes-Evangelium. In: Bibliothek der Kirchenväter: Augustinus IV, S. 29f.)

Das Weib hat dem Geist nach die gleiche vernünftige Erkenntnis wie der Mann, ist ihm aber durch sein Geschlecht unterworfen: „... so ist auch für den Mann dem Körper nach das Weib erschaffen, das zwar dem Geist nach mit ihm die gleiche vernünftige Erkenntnis besitzt, aber durch sein Geschlecht ihm unterworfen ist.“ (Augustinus, Bekenntnisse 13. Buch. In: Bibliothek der Kirchenväter: Augustinus VII, S. 375)

13. Hieronymus

* 347 Stridon, Dalmatien; + 30. September 420 Bethlehem

Die Pflicht der ehelichen Treue ist für Mann und Frau gleich: „Was aber dem Manne befohlen wird, gilt folgerichtig auch von der Frau; denn es geht nicht an, daß die ehebrecherische Frau zu entlassen, der ehebrecherische Gatte zu behalten sei.“ (Hieronymus, Nekrologe, Auf den Tod von Fabiolas. In: Bibliothek der Kirchenväter: Hieronymus I, S. 167)

* * *

Viele Kirchenväter weisen der Frau eine untergeordnete Rolle zu. Zwar betonen die meisten Kirchenväter die prinzipielle Gleichheit in der Würde; aber sie betonen dann aber doch eine gewisse Vorrangstellung des Mannes. Sie folgten dabei der griechisch-römischen Vorstellung, denn von einer Gleichberechtigung im heutigen Sinn kann für die antike Welt nicht gesprochen werden.

Die Rolle der Frau ist bis heute eine ungeklärte Frage in der katholischen Kirche, besonders in den Fragen des kirchlichen Amtes und der sakramentalen Weihen.

Der folgende Text möchte die heute noch gängige Argumentation der Kirche gegen das Priestertum der Frau karikieren.

B Ein fingiertes Schreiben



Apostolin`ches Rundschreiben über die nur Frauen vorbehaltene Priesterweihe

Liebe Schwestern!

Mir großer Unruhe nehmen Wir die zunehmenden Forderungen wahr, auch Männer zur Priester zu weihen. Dies lässt sich jedoch weder mit der göttlichen Offenbarung noch mit der Schöpfungsordnung vereinbaren. Deshalb soll mit diesem Rundschreiben noch einmal dargelegt werden, warum der Mann nicht Priester werden kann. Der Mann hat zwar seine Würde als Ehegatte und Familienvater, aber nur der Frau steht das priesterliche Amt offen.

Die kirchliche Lehre vom Amt

Die Anfänge des Amtes hat Gott in den Frauen verankert. Gott wählte eine Frau, Maria, dass sie seinen Sohn zur Welt bringen sollte, eine Aufgabe, die von seiner Natur her der Mann nicht leisten kann. In Mariens Schoß ist das Wort Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh 1,14). Durch die gläubigen Hingabe Mariens an die Botschaft des Engels ist sie zur Mutter der Glaubenden und somit zum Urbild der Kirche geworden. Die Kirche wird repräsentiert von Maria, also einer Frau. Nur Frauen können daher in glaubhafter Weise jenes Geheimnis verdeutlichen, dass die Taufe eine Wiedergeburt zu einem neuen Leben in Gott ist. Die Kirche hat die Aufgabe, durch dieses Sakrament der Wiedergeburt zu spenden. Da aber Männer auf Grund ihrer Natur keine Kinder gebären können, können sie nicht zum Priesteramt zugelassen werden. Kein Mann kann das mütterliche Element in der Kirche glaubhaft darstellen. Das alleinige Handeln Gottes darf aber nicht verdunkelt werden. Männer waren es, die sich darum stritten, wer von ihnen der Größte im Reich Gottes sei; es ging ihnen um Macht. (Mk 9,34 par.) Und Petrus glaubte gar, mit dem Schwert dreinschlagen zu müssen. (Joh 18,10) Feuer vom Himmel wollten die Männer auf jene herab rufen, die ihrer Botschaft nicht oder noch nicht folgen wollten. (Lk 9.54)

Die Botschaft der Schrift

Der Herr beauftragte als erstes Frauen, die frohe Botschaft von seiner Auferstehung zu verkünden. (Mt 28,9f) Die Frauen am Grab sind die ersten Zeuginnen der Auferstehung; ihnen hat sich Jesus als der Auferstandene offenbart. Sie glaubten, während die Männer zweifelten, die Auferstehung des Herrn für Frauengeschwätz hielten (Lk, 24.11) und handgreifliche Beweise brauchten,

wie Thomas. (Joh 20,25) Der Herr hat den Frauen den Auftrag erteilt, die Osterbotschaft den Männern zu verkünden; sie sind die ersten und eigentlichen Verkünderinnen der Osterbotschaft. Schon vor Christi Tod heißt es von den männlichen Jüngern: „Sie verstanden den Sinn seiner Worte nicht.“ (Mk 9,32) – Eine Frau war es, Maria, die Schwester des Lazarus, die sich zum Messias bekannte: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ (Joh 11,27). Eine weitere, uns namentlich nicht bekannte Frau hat den Herrn gesalbt; Jesus selbst deutet diese Tat: „Sie hat im Voraus meinen Leib für das Begräbnis gesalbt.“ (Mk 14,8) – Frauen haben den Herrn auf seinem letzten Weg bis unter das Kreuz begleitet, haben das Leid getragen, während die Männer – bis auf Johannes – das Weite gesucht haben. Nur wer das Leid mittragen kann, kann auch glaubhaft der Gegenwärtigsetzung des Opfertodes Christi in der Eucharistie als Priesterin vorstehen.

Aus den vorgetragenen Gründen wird deutlich, dass der priesterliche Dienst in der Kirche wesensmäßig Frauen vorbehalten ist. Die Frauen bitten Wir, diese Berufung freudig anzunehmen und sich ihrer würdig zu erweisen. Die Männer ermahnen Wir, ihre Aufgabe als Familienväter in der Erziehung der Kinder ernst zu nehmen und ihren Frauen eifrig und liebevoll zu dienen.

Gegeben zu Rom am Fest der Geburt Marien, am 8. September im Jahr des Heils 2222

Benedicta XVI., Bischöfin von Rom
Päpstin der katholischen Kirche